

Geschichtsverein Setterich e.V.

Mitteilungen

Für unsere Mitglieder und Freunde

Jahrgang 21
2. Quartal

Nr.83

Liebe Freunde und Mitglieder des Geschichtsvereins,

als wir im vergangenen Jahr unsere Mitteilungen für die Monate April, Mai und Juni fertigstellten, mussten wir leider davon berichten, dass wegen des Ausbruches der neuartigen Atemwegserkrankung COVID-19 (Coronavirus) das öffentliche Leben in Deutschland nahezu vollständig heruntergefahren wurde. Versammlungsverbote, die Schließungen von Schulen und Kindergärten, von Freizeiteinrichtungen und Geschäften oder gar komplette Ausgangssperren ließen auch die Durchführung des von uns geplanten Jahresprogramms nicht zu.

Eigentlich hatten wir noch gehofft, die für Anfang September 2020 geplante „Vier-Tages-Tour“ nach Bremen durchführen zu können. Aber auch dies erwies sich als Trugschluss. Die Covid-19-Pandemie lässt bis heute keine öffentlichen Veranstaltungen unseres Vereins zu.

Nach einem Rückgang ab Ende Dezember steigen die 7-Tage-Inzidenz und die Fallzahlen seit Februar wieder an und beschleunigen sich aktuell.

Bei ihren Beratungen am 3. März hatten sich Bund und Länder auf eine grundsätzliche Verlängerung des bundesweiten Lockdowns bis zum 28. März geeinigt, allerdings mit vielen Öffnungsmöglichkeiten je nach regionaler Infektionslage. Vereinbart wurde eine Öffnungsstrategie in fünf Schritten – aber auch mit einer Notbremse: Führen einzelne Lockerungen zu einem starken Anstieg der Infektionszahlen in einer Region, werden alle schon erfolgten Erleichterungen wieder gestrichen.

Beim Schreiben dieses Artikels sieht es leider schon wieder so aus, als würde der Lockdown mit Verweis auf das wiederum starke Infektionsgeschehen über den 28. März hinaus verlängert werden. Ob wir dann wie geplant, am Freitag, den 2. Juli 2021, unsere Mitgliederversammlung durchführen können, ist noch sehr fraglich.

Ihnen allen ein frohes Osterfest und bleiben Sie gesund!
Ihr **Heinz-Josef Keutmann**

In dieser Ausgabe:

- | | |
|--|--------------|
| > Aktuelles, Grußworte und Ostergrüße | Seite 1 |
| > 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland | Seite 2 u. 3 |
| > Maigesellschaft in den Jahren 1948 – 1960 und Maibräuche | Seite 4 u. 5 |
| > Historie April bis Juni und Mitgliederinfo | Seite 6 |

*Ostergrüße an die Heimbewohner
und ein kleines Dankeschön
für die Pflegekräfte des
Wohn- und Pflegeheims „Maria Hilf“
Burg Setterich*



Lange Monate hat es gedauert bis die Corona-Regeln für Besuche in Wohn- und Pflegeheimen gelockert wurden. Damit wurde auch ausdrücklich wieder körperlicher Kontakt wie Umarmungen erlaubt. „Infektionsschutz ist lebensnotwendig. Soziale Kontakte sind es aber auch“, hieß es dazu von NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann.

Der Geschichtsverein hat den Heimbewohner*innen jetzt mit einem kleinen Blumenpräsent ein frohes Osterfest gewünscht.

Ohne den engagierten, aufopferungsvollen Einsatz des Pflegepersonals wäre die gesundheitliche Versorgung in dieser schwierigen – jetzt schon über ein Jahr andauernden - Zeit nicht sichergestellt.

Mit einem kleinen Blumenpräsent möchten wir uns dafür bei den Mitarbeiter*innen bedanken.

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland

Erstmalige Nennung Settericher Juden im Jahr 1664

In Köln, so ist es den Archiven zu entnehmen, fing alles an. Anno 321, vor 1700 Jahren. Ein Edikt des römischen Kaisers Konstantin, datiert auf den 11. Dezember 321, gilt als ältestes Zeugnis jüdischen Lebens nördlich der Alpen. Darin weist der Kaiser die Stadtoberen seiner Colonia (Kolonie) an, den Juden Bürgerrechte zu gewähren und sie in die Curia – also in die Stadtverwaltung – aufsteigen zu lassen. Auch in Köln gab es Pogrome (gewaltsame Ausschreitungen) gegen Juden, im 14. Jahrhundert zum Beispiel wurden Juden ermordet und vertrieben, weil sie angeblich schuld gewesen seien an der Pest. Nach 1939 wurde etwa die Hälfte der geschätzt 16 000 Kölner Juden in deutschem Namen deportiert und ermordet.



Judenfriedhof Setterich

Foto: Anneliese Vater

Die Settericher Juden – Erste Erwähnungen

Vom Leben jüdischer Einwohner in Setterich erfahren wir erstmalig durch eine Taufurkunde der katholischen Pfarre St. Andreas aus dem Jahre 1664. Der Taufeintrag aus dem Lateinischen übersetzt lautet: „Am 18. November 1664 ist getauft Wilhelm Edmund, er war Jude. Das öffentliche Gelübde zur Treue erfolgte in Gegenwart der Pastöre von Begendorf, Loverich und Puffendorf und zwei Vikaren. Paten waren: Der Komtur aus Siersdorf Wilhelm von Neuhoff, unser edler Herr Jodocus von Reuschenberg und unsere edle Herrin von Blanckart.“

Die rechtliche Stellung der Juden

Über die rechtliche Stellung der Juden im ehemaligen Herzogtum Jülich ist in einer Polizeiverordnung vom 14. Februar 1757, die auf einer älteren aus dem Jahre 1554 fußte, zu lesen: „Es sollen in unseren Fürstenthumben und Landen, wie gleichfalls bey Unterherrlichkeiten oder denen Orten, so Gemeinschaft mit uns sitzen, auch bei unseren Lehens- und Schirmsverwandten, keine Juden, so nicht christlicher Ordnung getaufft, gestattet, aufgehalten oder verleitet werden, bei Vermeidung Straff und Peen.“

Um 1636 erhielten die Juden gegen Auferlegung großer Abgaben und unter gewissen, ihre Handlungsfreiheit einschränkenden Bestimmungen aufs Neue Aufenthalts- und Gewerbeberechtigung in den Jülicher Landen.

Ob die Taufeinträge aus den Jahren 1664 und 1752 bis 1764 diese Gesetzgebung zur Ursache hatten oder ein Wandel in Glaubensfragen war, ist nicht belegt.

Erst durch die Besetzung des linksrheinischen Teils Deutschlands durch französische Truppen im Jahre 1794 erhielten alle Juden, welche den Bürgereid leisteten, das volle Bürgerrecht.

Das Bethaus in der Bahnstraße

Setterich gehörte zur Synagogengemeinde Jülich. In Setterich gab es in der Bahnstraße ein Bethaus. Im Gegensatz zu Synagogen sind jüdische Bethäuser keine freistehenden Gebäude, sondern im eigentlichen Sinne Beträume in Gebäuden.

Da für bestimmte Gebete im jüdischen Gottesdienst die Anwesenheit von 10 Männern erforderlich ist, war es wichtig, dass auch einzelne Juden aus Nachbarorten das Bethaus besuchten.

Diese Anwesenheit von 10 Männern bezeichnet man als „Minjan“. An den Gottesdiensten können Frauen aktiv teilnehmen, sie sind aber für einen „Minjan“ nicht erforderlich, da Frauen nicht die Pflicht haben, zeitgebundene Gebote zu befolgen.



Haus Bahnstrasse 9, in dessen Obergeschoss sich das Bethaus der jüdischen Gemeinde Setterichs befand. Das Erdgeschoss war an die katholische Familie Steinbusch vermietet. Im Bild von 1925: Peter Maafßen, Katharina Steinbusch verh. Zillekens und Leo Steinbusch, der hier auch seine Schusterwerkstatt mit Verkauf betrieb.

Foto: GVS - Archiv

(weiter nächste Seite)

„Reichspogromnacht“ – Zerstörung des Bethauses

Am Morgen des 7. November 1938 betritt ein junger Mann die deutsche Botschaft in Paris. Es ist der siebzehnjährige jüdische Emigrant Herschel Grynszpan. Er erklärt, er müsse dem Botschafter ein Dokument persönlich überbringen. Die Angestellten führen ihn zum Botschaftssekretär Ernst von Rath. Grynszpan schießt auf den Diplomaten und verletzt ihn mit fünf Schüssen lebensgefährlich.

Das Attentat liefert der nationalsozialistischen Führung den willkommenen Vorwand, durch angeblich „spontanen Volkszorn“ die Juden noch weiter aus dem öffentlichen Leben in Deutschland zu vertreiben.

Nach einer antisemitischen Hetzrede von Goebbels werden in der Nacht des 9. November 1938 erste Anweisungen an Partei- und SA-Stellen herausgegeben. Darin wird zur Zerstörung jüdischer Synagogen und Geschäfte aufgerufen. Allerdings sollen Plünderungen verhindert, Nachbargebäude von Synagogen vor Bränden geschützt und Ausländer nicht belästigt werden. In der Nacht werden im gesamten Deutschen Reich gewalttätige Übergriffe auf jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger und deren Geschäfte und Synagogen durchgeführt.

Reinhard Heydrich, der spätere Organisator der „Endlösung der Judenfrage“, zog 48 Stunden später eine erste Bilanz.

Der SS-Mann sprach darin von 36 Toten, 191 angezündeten Synagogen, 76 weiteren völlig zerstörten jüdischen Gotteshäusern sowie 815 zerstörten Geschäften.

Israelische Forscher gehen von 1300 bis 1500 Toten unmittelbar bei den Übergriffen oder in den Tagen danach aus. Mehr als 1400 Synagogen und Gebetsräume seien den Tätern zum Opfer gefallen. Das Settericher Bethaus im Obergeschoss des Hauses Bahnstraße 9 wurde nur deshalb nicht in Brand gesteckt, weil im Erdgeschoß eine deutsche Familie wohnte, die hierdurch in Gefahr um ihr Hab und Gut gebracht worden wäre.

Alternativ tobten sich die Settericher Nazis mit aller Gewalt im Bethaus aus. Die Eingangstür wurde mit einem Vorschlaghammer aufgebrochen. Anschließend wurden die Fenster zerschlagen und die Gebetbücher auf die Straße geworfen, wo sie unter dem Geschrei von SA- und SS-Leuten verbrannt wurden. Die Moses-Statue flog ebenfalls auf die Straße.

Die gesamte Einrichtung des Bethauses wurde verwüstet.



Foto: GVS - Archiv

Gedenkstein vor dem jüdischen Friedhof

Ist die Lage christlicher Friedhöfe meist durch das Umfeld des Kirchbaues bestimmt, so gab es für die Lage jüdischer Begräbnisstätten keinen vergleichbaren Bezug. Den jüdischen Friedhof Setterich finden wir an der Straße „Im Bongert“, einer früheren Baumgartenzone am Nordrand des alten Ortskernes. Die Größe des Friedhofes bot ausreichend Platz für die Sterbefälle der kleinen jüdischen Gemeinde.

Im Jahre 1959/60 erfolgte eine Renovierung der im letzten Krieg durch Bomben- und Granatrichter beschädigten Anlage.

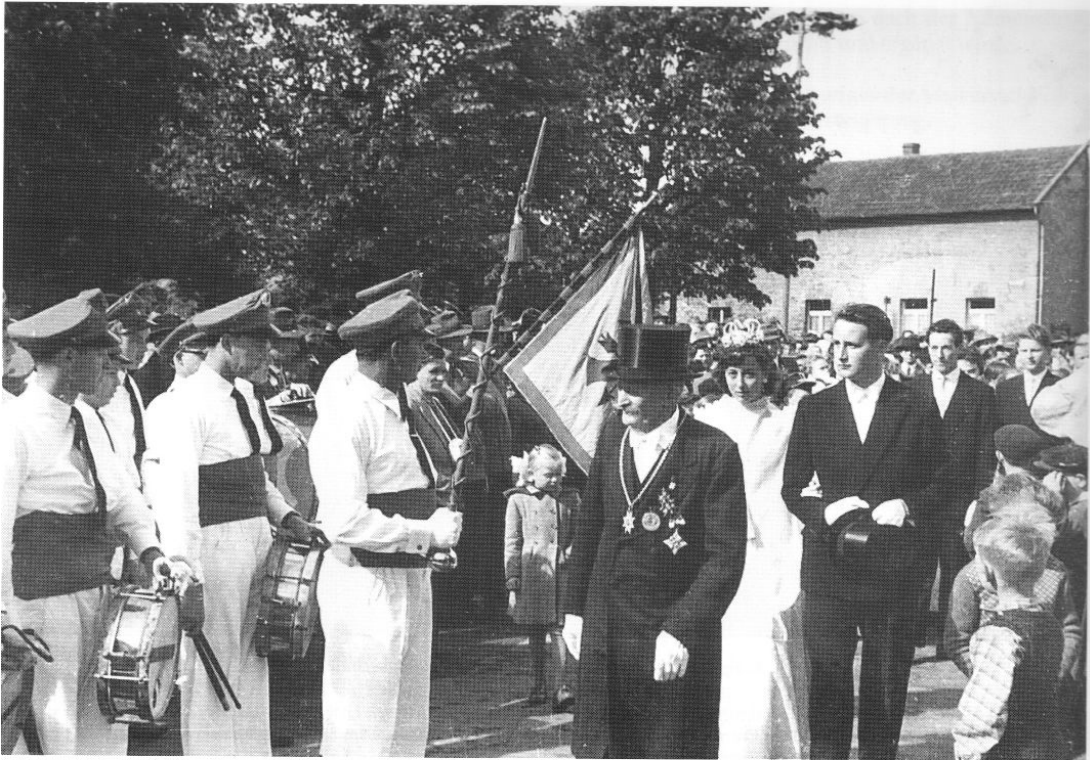
Heute ist die Friedhofsfläche ein ungegliedertes, ganz in Rasen bzw. Wiese gelegtes Rechteck mit einer muldenförmigen Vertiefung im Südteil, über die ein unregelmäßiges Netz von 10 noch vorhandenen Grabsteinen, mit dem frühesten Sterbedatum 1888, hinweggeht.

Außen neben dem Eingang steht auf der rechten Seite ein Gedenkstein. Die Erstellung dieses Gedenksteines geht auf die Initiative der Settericher St. Sebastianus-Schützenbruderschaft und insbesondere ihres Brudermeisters Heinrich Plum zurück.

Hier findet seit der Enthüllung des Mahnmals am 16. November 1988 alljährlich am 10. November, dem Tag nach der Reichspogromnacht des Jahres 1938, eine feierliche Kranzniederlegung zum Gedenken an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus statt.

Maigesellschaft in den Jahren 1948 – 1960 und Maibräuche

Eine Zusammenfassung des Berichtes von Hans Bially und Heinrich Jaeger aus dem Heimatbuch „Setterich einst und jetzt“



Maigesellschaft 1948 bis 1960

Angeführt von Zeremonienmeister Georg Fronrath („Schorsch Schelleboom“) inspizieren Karl-Heinz Cranen und Edi Heer, das Maikönigspaar des Jahres 1957, die zur Parade angetretenen Schützen und das Trommlercorps.

Foto: GVS-Archiv

Nach dem zweiten Weltkrieg organisierte im Jahre 1948 der Sportverein 07 Setterich zur Belebung der Maifeier und Fortführung der Tradition der Maibräuche die Maigesellschaft. 1949 trat der SV 07 die Maifeierlichkeiten mit Versteigerung der Maimädchen an das Trommler- und Pfeifer Korps zu dessen Unterstützung ab.

Die Maifeier umfasste folgende Festfolge:

- > Versteigerung der Maimädchen
- > Aufsetzen des Maibaums am Vorabend des 1. Mai
- > Ausrufen der Maibräute und Hängen des Maistraußes in der Mainacht
- > Festzug und Königsball am 1. Mai

Anfang April fand die Maiversteigerung in den Gaststätten Timmermanns (Schönecker), Schlösser (Tribbels) oder Werden (Parkrestaurant) statt.

Es waren nur Männer anwesend – ca. 50 Personen. Alle unverheirateten Mädchen und Frauen wurden aufgerufen, und zwar zuerst der jüngste Jahrgang (ab 17 Jahre), jeweils in alphabetischer Reihenfolge. Das Mindestgebot betrug 50 Pfennig. Die Versteigerung dauerte

an, bis keiner mehr bot.

Mädchen/Frauen, auf die nicht geboten wurde, kamen in den sogenannten Sack, der als Ganzes zu Versteigerung gelangte.

Am Abend bzw. in der Nacht nach der Versteigerung zog die Maigesellschaft durch den Ort und rief die Maikönigin und den Maikönig aus.

Wer ein Mädchen ersteigert hatte, musste sich umgehend die Zustimmung des Mädchens – und bei Minderjährigen die Einwilligung seiner Eltern – einholen. Die Mädchen konnten auch ablehnen, was natürlich von den Jungen nicht gerne gesehen wurde.

Stimmte das Mädchen jedoch zu, durfte es im Mai nur mit seinem Maijungen ausgehen.

Am 30. April begannen die Maifeiern am späten Nachmittag mit einem Umzug durch den Ort.

Angeführt vom Trommler- und Spielverein zogen die Maipaare, begleitet von der Freiwilligen Feuerwehr zur Andreasschule.

Als die Siebenbürger Sachsen in Setterich ansässig wurden, kamen auch sie mit ihrer Blasmusikkapelle und der Tanzgruppe

hinzu. Nach musikalischen Darbietungen des Trommlerkorps und der Musikkapelle hielt der amtierende Maikönig eine kurze Ansprache. Die Chöre der evangelischen und katholischen Volksschulen sangen Frühlings- und Maienlieder, Schulkinder trugen Gedichte vor und die Tanzgruppe der Siebenbürger-Landsmannschaft erfreute die Zuschauer mit munteren Reigen. Anschließend ging die Feuerwehr ans Werk, den Maibaum aufzurichten. Ein hartes Stück Arbeit. Mit Leitern wurde der Baum Stück für Stück hochgewuchtet.



Maipaare 1953 auf der Wiese vor der Andreasschule

*Elisabeth Jansen u. Michael Timmermanns, Irmgard Steinbusch u. Eduard Wild,
Maikönigin Anneliese Cranen, u. Maikönig Heinrich Loogen,
Marga Kaiser u. Wilhelm Cranen, Maria Timmermanns u. Hans Bially,
Maria Höppener u. Peter Kropp Foto: GVS-Archiv*

Verdienter Applaus galt den Männern der Wehr, wenn sich der bunt geschmückte Maibaum bald in die Höhe reckte und mit seinen drei Kränzen, Bändern und dem Tannenbaum nebst Fahne auf der Spitze vom Beginn des wiedererwachten Lebens in der Natur und der neuen Lebenslust unter den Menschen kündete.

Zum Abschluss sangen alle Festteilnehmer das Lied „Der Mai ist gekommen“.

In der Nacht zum 1. Mai erhielten die ersteigerten Mädchen einen Strauß oder sogenannten „Mai“ gesteckt. Diese „Maien“ wurden an der Straßenseite des Hauses aufgehängt bzw. in den Schornstein oder das Regenfallrohr gesteckt.

Mädchen, die nicht ersteigert wurden (aus dem sogenannten Sack) bekamen teilweise Häcksel („Kaaf“) vor das Haus gestreut – ein umstrittener Brauch, der zuletzt verboten wurde.

Aber auch allerlei Unfug und Streiche wurden in der Mainacht getrieben. So wurden z.B. Gartentörchen weggetragen oder vertauscht, Leiterwagen zierten Dachgiebel, eine Badewanne thronte auf einem Schornstein oder schaukelte zwischen zwei Fahnenmasten und so einiges andere mehr.

Der Tag des 1. Mai begann mit dem sogenannten „Wecken“ des Trommler- und Spielvereins. Ab 5.00 Uhr zog er musizierend durch den Ort. Bei den Maipaaren, dem Schützenkönig und anderen

Würdenträgern spielte man auf und erhielt nicht selten einen Schnaps zum Aufwärmen.

Nach dem Hochamt in der Notkirche hatte das Trommlerkorps noch einen Auftritt bei Pastor Joseph Stegers, der am 1. Mai seinen Namenstag feierte.

Angeführt von „Schorsch Schelleboom“ – Georg Frohnath -, dem Ehrenpräsidenten des Trommlerkorps und sozusagen Zeremonienmeister der Maigesellschaft, schritt man am frühen Nachmittag zur Mai-Andacht, die je nach Konfession des Maikönigs in der katholischen oder evangelischen Kirche stattfand.

Es schloss sich ein Fahnenschwenken, eine Parade vor dem Maikönig und als Höhepunkt ein Festzug durch den Ort an. Trommlerkorps und Blaskapelle bildeten den musikalischen Rahmen, gefolgt von dem Maikönigspaar und seinem Gefolge, der katholischen Jugend mit ihren Fahnen, den Schützen, der Siebenbürgischen Landsmannschaft, dem Gebirgstrachten-Erhaltungsverein „Almrös'1“ mit den schönen alten Trachten sowie Schulkindern mit geschmückten Fahrrädern und der Freiwilligen Feuerwehr. Zahlreich säumten die Settericher wie auch Besucher aus den umliegenden Ortschaften die Straßen, die zur Feier des Tages beflaggt waren.

Abends fand der Maiball „an der Bahn“ (Saal Werden) statt, mit dem die Maifeiern ausklangen. – Ein Fest, das sich mit der Pflingstkirmes messen konnte.

An den Wochenenden im Mai führte die Mai-Gesellschaft ihre Mädchen aus. Man ging spazieren, besuchte das Kino oder die Kirmes in den Nachbarorten.

Den Abschluss des Maigeschehens bildete die Teilnahme am Festzug der Schützen zur Pflingstkirmes.

Ab dem 8. April 1958 wurde auf Beschluss des Vorstandes der Mai-Gesellschaft die bis dahin übliche Versteigerung der Maimädchen in eine Wahl des Maikönigs umgewandelt. Damit hatte jeder Settericher Junggeselle ohne Rücksicht auf die Größe seines Geldbeutels die Möglichkeit, die Maikönigswürde zu erlangen. Er erhielt zudem von der Maigesellschaft einen ansehnlichen Betrag zur Bestreitung seiner Kosten.

Durch das enorme Bevölkerungswachstum in den 1950er Jahren hatte Setterich seinen dörflichen Charakter weitgehend verloren. **Hieraus resultierte, dass mangels ausreichender Resonanz unter der Settericher Jugend die Maigesellschaft Ende des Jahres 1960 ihre Tätigkeit einstellte.** Ausführlicher Bericht im Heimatbuch v. Seite 132-136

Historie April bis Juni

Schlagzeilen aus unserem Zeitungsarchiv

Vor 10 Jahren:

- „Haus Setterich“ bietet Chancen nicht nur bei Integration

Grundsteinlegung für ein Projekt, das viele Menschen zusammen führt. (Aachener Zeitung 09. Mai 2011)

- Jubiläum: 100 Jahre Andreasschule

Der Geschichtsverein aus Setterich bringt ein neues Buch heraus. (Super Mittwoch 11. Mai 2011)

Vor 20 Jahren:

- Ein Leben ganz im Zeichen der Musik

Orchesterleiter und Mitgründer des Mandolinen und Gitarrenorchester Setterich Herbert Brendt gestorben.

(Aachener Zeitung 12. Juni 2001)

Vor 30 Jahren:

- Die „Ehe zu dritt“ nun schwarz auf weiß

Zwölf Schilder schmücken die Ortseingänge Baesweilers mit den Namen und Stadtwappen ihrer Partnerstädte -Easington, Baesweiler und Montesson.

(Aachener Volkszeitung 27. Mai 1991)

- Der Ort Setterich in alten Ansichten...

Eine Bilderausstellung in den Schaufenstern des Settericher Gewerbevereins zeigt die Entwicklung Setterichs auf.

(Brücke 12. Juni 1991)

- 20 Tonnen Bekleidung lagern im Settericher Gemeindehaus

Nach großer engagierter Hilfeleistung hat die siebenbürgischer Frauenschaft mit den CDU Frauen für die notleidende Bevölkerung in Rumänien Bekleidung gesammelt und diese nach Bistritz übergeben.

(Aachener Volkszeitung 21. Juni 1991)

Vor 40 Jahren:

- Abschied von Stadtdirektor Vaahsen

Über 20 Jahre war er Rathaus-Chef in Baesweiler

(Aachener Volkszeitung 16. April 1981)

- Ideen, Akzente und Optimismus „wie ein Löwe“ will er kämpfen

Karl-Josef Leyendecker als neuer Stadtdirektor in Baesweiler vereidigt. (Geilenkirchner Volkszeitung 30. April 1981)

- Der neue Weihbischof eroberte sich die Herzen der Gläubigen

August Peters wurde am Samstag im Aachener Dom feierlich geweiht. Er war von 1958 bis 1963 Kaplan in St. Andreas Setterich (Aachener Nachrichten 11. Mai 1981)

Vor 50 Jahren:

- Großer Tag für Setterich

Sporthalle „Am Weiher“ feierlich eingeweiht

(Geilenkirchner Volkszeitung 10. Mai 1971)

- 5000 lauschten im Burgpark den Klängen von drei Musikkorps

Settericher Pfingstkirmes mit Besuch aus Österreich.

(Geilenkirchner Volkszeitung 01. Juni 1971)

Zustellung der „Mitteilungen“ per Internet

Sie können nun auch Ihr Mitteilungsblatt regelmäßig per Internet zugestellt bekommen. Sie brauchen uns nur eine kurze Nachricht an info@geschichtsverein-setterich.de zu senden

Herzlichen Glückwunsch



allen Mitgliedern, die in den Monaten April, Mai und Juni Geburtstag feiern, besonders unseren Mitgliedern Michaela Schmitz, Annemie Fröschchen, Maria Müller, Marianne Keutmann, Ilse Calmar-Roth, Helga Jansen und Norbert Seifert, die ihren runden bzw. halbrunden Geburtstag feiern.

Ganz besonders möchten wir Frau Katharina Plum als ältestes Mitglied zu ihrem 99zigsten Geburtstag beglückwünschen.

Neu im Archiv

Wir erhielten: von Roswitha Reulen eine große Anzahl an Totenzetteln ehemaliger Settericher Bürger.

Wir erhielten: von Heinrich Jaeger neben einer Dokumentation über die „Deutschordens-Kommende Siersdorf“ zu deren Geschichte und Baugeschichte mehrere Festschriften, Zeitungsartikel und sonstige Schriftstücke.

Wir bedanken uns im Namen der Mitglieder.

Nachruf

Wir trauern um unsere Mitglieder

Heinz Schröders

Er verstarb am 06.10.2020 im Alter von 89 Jahren.

Eduard Schaaf

Er verstarb am 04.01.2021 im Alter von 86 Jahren.

Franz Cremer

Er verstarb am 09.02.2021 im Alter von 85 Jahren.

Wir werden die Verstorbenen stets in guter Erinnerung behalten.

Impressum:

Herausgeber: Geschichtsverein Setterich e.V.

Am Kloostergarten 29

52499 Baesweiler

Telefon: 02401 5629

E-Mail: info@geschichtsverein-setterich.de

Homepage: www.geschichtsverein-setterich.de

Texte: Heinz Römgens

Satz: Heinz-Josef Keutmann

Druck: SAXOPRINT GmbH, Dresden